

Der Hausfreund.

Erscheint jeden Sonntag. — Pränumerations-Bedingnisse: Für Post-Ofen mit Zusendung ins Haus: Ganzjährig 4 fl. 80 kr., halbjährig 2 fl. 40 kr. — Mit Postversendung ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl. 5. W. — Pränumerationen und Inserate werden aufgenommen: in der Buchdruckerei v. Engel u. Mandelso, Universitätsgasse im Spar-kassa-Gebäude. — Inserate werden mit 5 Nkr. für die viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nr. 19.

Post, Sonntag, 2. Oktober.

1864.

Einmal und ewig.

Sie reden viel von flücht'gen Tagen,
Von Deiner Allmacht, strenge Zeit;
Sie nennen Dir mit bangen Klagen
Das Schreckenswort: Vergänglichkeit!
Sie setzen schauernd ab den Becher,
Weil einst sein Lebenswein verrinnt,
Und Sittlern faßt die armen Schächer,
Weil sie kein Faden ewig spinnt.

O Wahn! Was einmal du genossen,
Es ist ein unverlierbar Glück;
Den Strom, der sich vom Fels ergossen,
Lenkt keine Zeitenmacht zurück!
Was einmal sich vermocht zu enden,
Wird nun und nimmer ungefehnt —
Und wollte Gott es selber wenden,
Als machtlos müßt' er sich gestehn,

Du hast geruht in diesem Arme,
Auf diesen Lippen flammt dein Kuß;
Das schwebt ob jedem künft'gen Harne
Als nie vergeßlicher Genuß!
Und könnt' es jemals sich ereignen,
Daß Du mich miedest, bang bethört,
Nie kannst Du selber Dir's verleugnen,
Daß einmal du mir angehört!

Aus meiner Liebe blauem Aether
Reißt der Erinnerung goldnen Fort
Kein Lügen-spinnender Verräther
Und keine Teufelsfaust mir fort.
Des Glückes Hohn hab' ich erstiegen,
Und müßt' ich, blitzgetroffen gleich
An ihrem Fuß verschmachtend liegen,
Noch blieb' ich unermesslich reich!

Connor O'Mara oder die zwei Warnungen.

Eine irländische Uebersetzung.

(Fortsetzung.)

Das war eine sonderbare Frage, welche die Sache sehr ernsthaft zu verändern schien. Connor hatte freilich in seinem Leben schon Manchem rühmend gehört, der guten Rathschläge wegen die er gegeben, er wußte, daß man einem Advokaten oft für einen guten Rath große Summen bezahlt habe, man hatte ihm gesagt, daß weder die Könige, noch die Lord-Lieutenants von Irland einen Schritt machten, ohne in ihrem Hofe Rätze mitzuführen, welche mit goldenen Ketten, und sogar mit dem Hosenbandorden geziert sind, auch achtete er Fitz-Patrick eben so hoch, wo nicht höher, als diese königlichen Rätze, hatte unbegrenztes Zutrauen in dessen Redlichkeit, und außerordentliche Achtung für seine Klugheit, allein er stand doch lange betroffen und nachdenkend und sagte dann, ein lirtisches Lächeln versuchend: „Ach! ich sehe schon, Ihr wollt Euren Spaß haben mit mir, aber was thut das? es ist immer besser man lacht, als man weint, und mit diesen Worten drückten sich in Connor's Gesichte alle Merkmale der charakteristischen Bewunderung eines Irländers aus, der ein Räthsel lösen soll, das für seinen natürlichen Verstand zu hoch ist.“

Aber der Pächter lachte nicht, er wiederholte sein Anerbieten noch einmal und zwar so ernsthaft, wie ihn Connor noch nie gesehen hatte. „Du hast mir drei Jahre gedient,“ sagte er, „und hast volles Recht, deinen erworbenen Lohn von mir zu fordern, glaubst du, daß ich dir in's Gesicht sehen könnte, wenn ich dich darum bevortheilten wollte?“

„Ganz recht, lieber Herr!“ antwortete Connor, „aber glaubt Ihr, daß ich meinem Weibe und meinen Kindern in's Gesicht sehen könnte, wenn ich ihnen nach drei Jahren gar nichts nach Hause brächte?“



Connor," versetzte Patrick, "ich lese in deinem Innern, und muß dir sagen, wenn du meine Warnungen annimmst, so wirst du mit deiner Familie bald so glücklich sein, als ich mit der meinigen. Mit diesen Warnungen wirst du schon viel reicher zu Hause ankommen, als wenn du jetzt deine 84 Guineen in deinen ledernen Beutel stecktest, ja ich erkläre dir im Gegentheile, wenn ich dir diese 84 Guineen jetzt in deine Hand aufzähle und du hingegen meinen Warnungen kein Gehör gibst, so wirst du so arm nach Hause zurückkehren, als du ausgegangen bist. Nimm daher, ich bitte dich, meine Warnungen an, oder du wirst es dein Lebelang bereuen."

Connor schwankte noch, indem er verlegen seine Finger krachten, und die Blicke überall herum-schweifen ließ, als ob er einen wohlthätigen Schutzgeist erwartete, der ihn aus der Verlegenheit reißen würde; da setzte Patrick zu seinen bereits angeführten Gründen noch Folgendes hinzu: "Connor! mein Junge, ich habe dir schon gesagt, ich lese, was in deinem Innern vorgeht, und es ist nicht schön von dir, daß du meinen Worten nicht glaubst, allein ich liebe dich zu sehr, als daß ich dich überreden wollte. Ich wiederhole dir noch einmal, daß es schlimm für dich sein würde, wenn du meine Warnungen nicht annähmest, aber wenn du sie mit vollem Vertrauen empfängst, und bei deiner Ankunft zu Hause mit dem Tausche nicht vollkommen zufrieden bist, so komme wieder, diene mir noch ein viertes Jahr und ich verspreche dir dann zu 84 Guineen noch 116 Guineen zuzulegen."

Sei es, daß die Worte des Pächters eine zaubernde Gewalt auf Connor ausübten, sei es, daß er sich einem blinden Vertrauen hingab, oder daß ihn die Besorgniß anwandelte, sich Fitz-Patrick zum Feinde zu machen, kurz er unterwarf sich halb hoffend, halb fürchtend, und erklärte, daß er bereit sei, die beiden Warnungen an Geldes Statt anzunehmen.

"Wer weiß," sprach er leise zu sich selbst, "ob es wirklich Fitz-Patrick ist, der zu mir spricht, und ob ich nicht etwa gar mit dem Teufel, der mir in den Kleidern meines Herrn erscheint, zu thun habe, und wäre dies der Fall, so ist es immer am besten, ich sehe um jeden Preis fortzukommen."

Kaum hatte Connor eingewilligt, als der Pächter mit freudigem Gesichte seine Hand faßte, ihn bat sich niederzusehen, das Gesicht gegen Sonnenaufgang zu wenden, und mit der größten Aufmerksamkeit zu hören. "Sei ja recht aufmerksam," sagte Patrick, "denn wenn du nicht ganz genau den Warnungen folgst, die ich dir verkünden werde, so würdest du deinen Ungehorsam theuer bezahlen, während du, wenn du ganz folgsam bist, bald der glücklichste unter deinen Nachbarn sein wirst. Bist du bereit?"

"Ich höre mit allen meinen Ohren, sagte Connor, "fangt nur an."

"Küsse vorher dieses heilige Buch." Connor küßte andächtig das vorgehaltene Buch.

"Jetzt schließe die Augen, um ja nicht ein einziges Wort von dem zu verlieren, was ich dir sagen werde." Connor schloß fest die Augen, und der Pächter begann:

"Du hast Verzicht geleistet auf den Lohn, den ich dir zu geben schuldig bin, nicht wahr? Du nimmst anstatt dessen zwei Warnungen von mir an, nicht wahr? Wohl an! so vernimm die erste Warnung:

"Wenn du nach Hause gehst, so wende dich niemals von der Hauptstraße ab, vermeide jeden Nebenweg und geh uner dem Borwande schneller weiter zu kommen, niemals über die Felder. — Hast du mich gut verstanden?"

"Ja Herr," sagte Connor, dachte aber bei sich selbst, wenn die zweite Warnung auch nicht besser ist, als die erste, so bekomme ich verdammt wenig für meine 84 Guineen.

Zweite Warnung:

"Wenn du in einem Hause anhältst, welches du nicht kennest, besonders bei Nacht, so schau gut um dich, wenn du bemerkst, daß der Herr des Hauses alt und die Frau jung ist, so entferne dich so schnell als möglich, lege dich nicht nieder, und schließe kein Auge in diesem Hause.

"Hast du auch dieses gut behalten?"

"Ich weiß es auswendig, und werde es auch mein Lebelang nicht mehr vergessen," sagte Connor, und setzte leise hinzu, "wenn mir Jemand die beiden Warnungen abkaufen wollte, so gäbe ich sie ihm gerne mit Verlust."

Was aber zu thun? er hatte das heilige Buch geküßt, und sein Wort gegeben, das Beste war, gut Niemand zum bösen Spiel zu machen. Er stand also auf, dankte Patrick, und bereitete sich nun sogleich seine Reise anzutreten; aber in diesem Augenblicke trat die Pächterin mit ihren Kindern ein, und Fitz-Patrick, Connor bei der Hand fassend, sprach zu ihm: "Was denkst du mein Sohn? glaubst du, wir werden dich ohne Nahrungsvorrath wandern lassen? Ueberall findet man Wasser in Ermanglung von Milch, aber nicht überall findet man Brot. Mein Weib hat dafür gesorgt, und die ganze Nacht gebadet. Hier sind zwei Kuchen, ein größerer und ein kleinerer, trage den größeren unter deinem Arme und beiß darein auf der Reise, wenn du Hunger hast, und nichts besseres findest, allein den kleineren — wünschen wir, sollst du hübsch in die Tasche stecken und ihn deiner Nelly in unserm Namen bringen, sie möge ihn als ein Zeichen unserer Freundschaft annehmen, sie soll ihn kosten, und meinem Weibe die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie auch gute Kuchen baden kann. Laß mich ihn dir selbst in die Tasche stecken, — so mein Sohn! — Aber

was seh' ich? — nicht einmal ein Knopf an der Tasche — Geschwind *Norry*, Nadel und Faden und näh' mir den Sack auf der Stelle zu. *Connor* könnte fallen, und der Kuchen in den Koth fallen."

Der Sack wurde zugenäht, und dann Abschied genommen. Alle umarmten *Connor*, und den gutmüthigen Jungen bewegten diese Zärtlichkeitsbezeugungen so sehr, daß er sich zufriedener begab, als er es noch vor einer halben Stunde war.

Wir wollen nicht alle Bemerkungen anführen, welche während des ersten Tages der Reise in *Connor's* Kopfe sich kreuzten; bald klagte er sich selbst an, daß er ein Dummkopf sei, bald setzte er Mißtrauen in die Redlichkeit seines Herrn, dann suchte er wieder geheimen Sinn in den beiden Warnungen welche ihm 84 Guineen kosteten. Am ersten Abende blieb er an der Grenze der Grafschaft *Kilkenny*, in der Hütte eines Landmannes den er kannte, er theilte sein Abendbrod und rauchte eine Pfeife Tabak mit ihm, und mit den Wolken des Rauches zerstreuten sich im vertraulichen Gespräche eines alten Freundes auch die Wolken auf seiner Stirne.

Am andern Morgen machte er sich wieder auf den Weg, und da er festen Schrittes vorwärts ging, so holte er bald zwei wandernde Kaufleute ein, welche sich, ihre Waaren auf den Rücken, nach *Lippery* begaben. Sie gingen mit einander, und die beiden fröhlichen Gesellschafter zerstreuten bald *Connor* vollständig. Wenn sie aber prahlten, welche kostbare Sachen sie in ihrem Reisebündel trügen, da griff er freilich unwillkürlich in seine Tasche, und er wurde betrübt darüber, daß er so gar nichts darin finde, als seinen Kuchen. Er gab übrigens doch einen Schilling aus, um eine Schere für sein Weib zu kaufen.

Unsere drei Reisenden kamen an einen Seitenweg, der zur Stadt *Thurle* führte. Einer der Krämer sagte: seht einmal hier beim Brunnen ist der Seitenweg, den man uns in der Herberge, wo wir übernachteten, bezeichnet hat, und auf den wir drei Meilen Weges ersparen.

Ja, sagte der zweite Krämer, das ist der Seitenweg, wir wollen ihn einschlagen.

Connor folgte den beiden Gesellschaftern, und war schon mit ihnen über einen Graben auf den Seitenweg gesprungen, als ihm plötzlich die erste Warnung *Patricks* einfiel. Er blieb stehen und wiederholte bei sich selbst: „Wenn du nach Hause“ „gehst, so wende dich niemals von der Hauptstraße“ „ab, vermeide jeden Nebenweg, und geh unter dem“ „Vorwande schneller zu kommen, niemals über die“ „Felder.“ Er hatte diese Warnung zu theuer bezahlt, um ihr nicht zu folgen. *Connor* entschuldigte sich also seinen beiden Gefährten nicht folgen zu können und ging allein auf der Hauptstraße vorwärts.

Es begegnete ihm nichts bemerkenswerthes bis zur Stadt, wo er plötzlich auf einer Bank seine beiden Reisegefellschafter wieder fand, ihre Kleider waren zerrissen, und sie hielten ihm weinend und klagend die Hände entgegen.

(Schluß folgt.)

Noch ein Opfer des Duells.

Raum sind noch die Thränen auf dem Grabhügel vertrocknet, welche die tiefbetrübten Angehörigen dem jungen — zwanzigjährigen — *Kapczy* nachgeweint, der kürzlich an den Folgen seiner in einem Duell empfangenen Schußwunde gestorben, kaum war noch das vergossene Blut völlig verraucht, womit der in einem Pistolenduell getödtete *Breslauer* Schriftsteller *Sasalle* den Schweizerboden getränkt, als auch schon wieder ein ähnliches tragisches Ereigniß in unserer Mitte sich zutrug. — *Sever Keviczki*, ein talentirter junger Mann, 25 Jahre alt, Mitarbeiter am national-ökonomischen Theile des „*Pesti Napló*," ist vorigen Sonnabend um die Mittagszeit in einem Pistolenduell von seinem Gegner *Gustav v. Elek*, Gutsbesitzer aus *Szabolcs*, erschossen worden. Zum Schauplatz ihrer verbrecherischen, schauerhaften Handlung hatten die erbitterten Feinde das nächst dem *Kerepescher* Friedhof gelegene „*Lehnerwäldchen*“ sich gewählt. Die übrigen formellen Einzelheiten dieses mit Blut und Tod besiegelten Kampfes, so wie die Namen der Sekundanten, von denen bereits drei in gerichtlicher Haft sich befinden, sind allgemein bekannt und verdienen weniger jener tiefen Erwägung unterzogen zu werden, als die Frage: wann wird der Zweikampf — diese unchristliche Ueberlieferung aus einem heidnisch-barbarischen Zeitalter, — endlich einmal sein, von der gesammten gesitteten Menschheit erwünschtes, Ende erreichen? — Es ist betrübend, daß weder die Religion mit ihrer Erbauung, noch die Moral-Philosophie mit ihren Ueberzeugungsgründen den wilden thierischen Blutdurst aus der Brust der Menschen allgemein zu bannen vermochte. — Wird denn die Gesetzgebung im civilisirten Europa der, unter der Maske der Ritterlichkeit zerstörend einhererschreitenden, Duellmanie niemals einen mächtigen Damm zu setzen im Stande sein als bisher? Die bestehenden Strafen müssen für zu milde erkannt werden, wenn, wie man täglich gewahrt, die Menschen sich nur hassen und verfolgen, wenn sie mit Berserkergrimm gegeneinander losstürzen, mit blinder bestialischer Wuth sich zerfleischen und zermalmen. Sollen wir heute noch stündlich an die blutigen Circusspiele unter den heidnischen Tyrannen *Caligula*, *Nero*, *Titus*, *Bassianus Antoninus* u. s. w. erinnert werden? — Man hört zwar öfter einwen-

den, die Duelle wären in jenen Zeiten, wo sie am strengsten verpönt und die härtesten Strafen darauf gesetzt waren, am häufigsten vorgekommen. Das sind aber eben nur Einwendungen, die im Angesichte unseres — für civilisirt und aufgeklärt deklairten — Zeitalters keine Stichhaltigkeit haben dürfen. — Wie weit soll es in der Gesellschaft kommen, wenn jeder Einzelne wegen einer übereilten Aeußerung, vielleicht nur wegen eines schiefen Blickes, Gefahr laufen sollte, daß ihm von seinem mißgünstigen oder gallfüchtigen Gegner der Bauch aufgeschlitzt oder der Schädel zerschmettert werde? — Jene Anhänger des sogenannten Ritterthums, welche der Meinung leben, die verunglimpftete Ehre könne vor dem öffentlichen Forum der Gerichtsbehörde nicht rehabilitirt werden, mögen zu dem Auskunftsmittel der Ehren-Schiedsgerichte greifen. Der von seines Gleichen für schuldig erkannte Beleidiger werde durch Ehrenrichterspruch aus der honneten Gesellschaft ausgestoßen — und es werden weniger herausfordernde Beleidigungen vorkommen, als sonst, wo der im Fechten und Schießen wohlgeübte Partisan — ob herausfordernd oder herausgefordert — die Entscheidung von seiner erprobten Waffe mit Zuversicht erwartet. Auch gewinnt der Skandal, um dessertwillen man sich schlägt und den man rächen will, bei einem Duell viel mehr an Publicität als bei einer vertrauten Verhandlung im engen Cirkel eines Ehrengerichtes. — In der That soll auch der flüchtig gewordene E. ein äußerst gewandter Fechter und Schütze sein, wovon er bereits vielfältige Proben abgelegt haben soll und was er an dem unglücklichen Reviczki leider nur zu sehr bewährt hatte. Wenn man erfährt, daß er seinem jüngsten Opfer auf einer Distanz von 20 Schritt im Anschlag die Kugel durch das rechte Auge tödtend in den Kopf jagte, so kann man sich von seiner Gewandtheit in diesem barbarischen Handwerk beiläufig einen Begriff machen. — Auf dem Standpunkt der Unparteilichkeit uns befindend, wenden wir uns nun zur Schilderung der Persönlichkeit des Getödteten zu. — Derselbe soll, übereinstimmenden Mittheilungen zufolge, durch eine unverantwortliche, an Rohheit streifende Aeußerung, Elek tief gekränkt und ihn in seinem Familienleben unglücklich gemacht haben. Junge Leute machen sich solcher Sünden leider nur zu häufig schuldig, wollte man sie aber darüber alle tödten, so stürzte die „goldene Jugend“ nur zu bald aus. In Sever Reviczki war übrigens das sanguinische Temperament im höchsten Grade vorfindlich. Wer ihn aus seinen Philippiken gegen den Intendanten des Nationaltheaters zu studiren sich die Mühe nahm; wer genug Physiognomiker ist, und an ihm während seines Aufenthaltes in den Logen des deutschen Theaters psychologische Forschungen anstellte, konnte bald wahrnehmen, daß dieser schlank, hübsche junge Mann, mit dem sprühenden Auge, im Innern von einem

Vulkan verzehrt zu werden schien. Er hatte einen flüchtig heiteren, schnellen, doch auf keinem Gegenstande lange verweilenden Blick; sein Mienenspiel war in beständigem Wechsel, und verrieth stets den innern Zustand seines Gemüthes, weshalb er den Vorgängen auf der Bühne nie mit natürlichem Gefühl und ungezwungener Aufmerksamkeit zu folgen fähig war. Seine Bewegungen waren flüchtig, unruhig, doch trotz seines regelmäßigen Körperbaues nicht immer decent und edel, in Momenten des eingebildeten subjektiven Enthusiasmus sogar auffallend verzerrt. Man sah es ihm an, wie er ängstlich bemüht war, bemerkt zu werden, daß er ohne künstlerischen Zweck im Tempel der Musen verweilte, daß seine aufgeregte Phantasie von ganz andern Dingen in Anspruch genommen ward, als von den Produkten der deutschen Bühneliteratur und den Leistungen der dramatischen Künstler. — Durch zu lautes Sprechen und unzeitiges Applaudiren ward oft durch ihn seine Nachbarschaft in dem ruhigen Genuße der Vorstellung gestört, er mag aber weniger mit Absicht als in Folge von Aufgeregtheit und Zerstreuung mit lauter Stimme gesprochen haben, denn ein excentrischer Charakter gibt sich selten Mühe, über sich und seine Umgebungen nachzudenken, und ist somit auch jeder Verführung preisgegeben. Er wird aus Leichtsinne plauderhaft, unklug und indiscret, er verspricht auf das Heiligste, und vergißt; Niemand kann sich auf ihn verlassen. Menschen mit solchem Temperamente behaftet, sind nicht geboren zu schaffen, sie können nur zerstören! In den meisten Fällen artet ihre nicht zu bändigende Leidenschaft bis zum Starrsinn aus, und sie rennen mit fieberhafter Ungeduld ihrem prädestinirten Verhängniß in die Arme, und werden von ihm, bevor sie es ahnen, erdrückt.

E. Müller.

Tagesneuigkeiten.

* * * Se. Majestät der Kaiser geruhten das Allerhöchst. demselben von dem Photographen Herrn Ign. Schrecker überreichte „Bazaralbum“ anzunehmen, und ist dem Genannten hievon in folgender Zuschrift des Herrn Oberstkämmerers Nachricht gegeben worden: „Es gereicht mir zum Vergnügen, Ew. Wohlgeboren benachrichtigen zu können, daß Se. Majestät der Kaiser das von Ihnen überreichte Bazar-Album allergnädigst anzunehmen, und zugleich zu befehlen geruht haben, Ihnen aus diesem Anlasse den Allerhöchsten Dank auszusprechen. Indem ich Ew. Wohlgeboren hiervon die dienstliche Mittheilung mache, verbinde ich damit den Ausdruck meiner Werthschätzung. Wien, 14. September 1864. Fürst Auersperg.“

* * * („Hotel Frohner.“) Durch den unternehmungstüchtigen Herrn Joh. Frohner, der noch während seiner Leitung des Hotels „zur

Stadt Paris" und der Bahnhofrestauration den vortheilhaftesten Ruf sich erworben, ist die Landeshauptstadt um ein neues, in großartigem Style angelegtes Etablissement bereichert worden. Wer hätte es wohl vor ein paar Jahren geglaubt, daß das ehemals Schwab'sche Haus in der Palatingasse einer derartigen Metamorphose unterzogen werden würde? — Es erscheint fast fabelhaft, aus einem Privatgebäude in dem kurzen Zeitraum von einigen Monaten ein so großartiges, mit Eleganz und allem Comfort versehenes Hotel zu schaffen, wie das des Herrn Frohner ist. Mit welcher originellen Genauigkeit hier bei der Aneublung der Passagierzimmer beweist — 100 an Zahl — zu Werke gegangen worden, die Thatsache, daß jedes Zimmer, sowohl in Bezug auf Möbel als auf Bettzeug und dazugehöriger Stickerie, in Farbe, Stoff und Fagon in eigenthümlicher Art eingerichtet worden. Hierdurch erlangt dieses Gasthof-Etablissement eine Vielgestaltigkeit, welche neben dem Reiz der Neuheit eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausübt. — Das Prachtvolle wird hier aber auch mit dem Bequemlichen verbunden; so erwähnen wir der nach französischem Muster eingeführten, sogenannten „Telegraphenleitung“ in allen Zimmern der drei Stockwerke, wodurch auf die schnellmöglichste Weise die Communication mit dem Dienstpersonale effectuirt wird; ferner die Wasserleitung in sämtlichen Stockwerken; endlich zwei Badezimmer mit practicablen Douchen versehen, welche Einrichtung von allen Reisenden gewiß mit großem Beifall aufgenommen werden dürfte. — Die Ergänzung wird diesem Hotel noch durch eine wohlbestellte Restauration gegeben, wo die schmackhaftesten Speisen — die Gattin des Hoteliers ist bekanntlich eine der vorzüglichsten Kochkünstlerinnen — servirt werden; mit diesen Vorzügen halten auch die Getränke gleichen Schritt; und auch das Kaffeehaus unter Herrn Frohners persönlicher Leitung entspricht vollkommen den Erwartungen, welche selbst von dem rigoroseren Publikum an das Gesamtttablissement geknüpft werden. Herr Frohner, der mit seiner lobenswerthen Umsicht, Ambition und Gewerbstätigkeit, eine allgemein gepriesene Bonhomie und Zuverlässigkeit verbindet, verdient der Theilnahme des einheimischen wie fremden Publikums wärmstens empfohlen zu werden, und dies umso mehr als er bei der Creirung dieses Hotels vor den größten Kosten nicht zurückbebt. — Möge es dienem so ehrenwerthen biedern Charakter bei seiner neuen Unternehmung wohl ergehen, er verdient es, und wir wünschen es ihm vom Herzen.

* * Das prachtvolle Aneublement im Hotel Frohner rührt — und zwar die Tischlerarbeit von Herrn Pollak, die Tapeziererarbeit von Herrn Herold her. — Die Zimmermalerei ist in meisterhafter Weise durch die wohlrenommirten Herren Molien und Sohn ausgeführt. Der Salon im Speisesaal des ersten Stockwerkes, in welchem

täglich um 1 und 4 Uhr Table d'hôte servirt wird, ist das kunst- und effektvollste, was in diesem Genre hier geleistet worden.

* * Einem an unsern Magistrat herabgelangten Statthaltereie-Erlasse zufolge, beabsichtigt das h. Staatsministerium bei dem hiesigen Maler Herrn Loh ein Gemälde zu dem Preise von 1800 fl. anfertigen zu lassen, und dasselbe zur Ausschmückung des Stiegenhauses im neuem Redoutengebäude zu verwenden.

* * Da die Zahl der Branntweinschänken in unserer Stadt in den letzten Jahren in erschrecklicher Zunahme begriffen ist, so hat die h. Statthaltereie an den Pester Magistrat eine Verordnung gerichtet, welche die Ertheilung von Befugnissen zur Errichtung von Branntweinschänken aufs Strengste verbietet.

* * Künftigen Mittwoch findet am Rátosfelde ein großes Manöver statt, zu dem sämtliche Truppen der hiesigen Garnison ausrücken werden.

* * Herr Adolf Herzfelder soll auf die durch ihn zu Anfang des künftigen Jahres ins Leben zu rufende Paraffinfett-Fabrik die Summe von 80,000 fl. verwenden.

Theater-Bericht.

National-Theater.

Bei der Aufführung von Meyerbeer's unsterblichem „Robert der Teufel“ war es vorzüglich Fr. Carina als „Alice“, die mit ihren prachtvollen Mitteln und edlen dramatischen Gesangsweise effectuete. Zunächst ist abermals Herr Köpfigi zu nennen, der den „Bertram“ in korrektester und köstlich wirklicher Weise sang. Frau Huber-Nagy sang die „Prinzessin“ und Herr Pauli den „Raimbeau“ recht verdienstvoll. — Die Stimme des Herrn Ceresa reicht wohl aus für den „Robert“, doch seinem Gesange mangelt die französische Eleganz, die Grazie in den Aktionen, und vor allem die Kunst, Meyerbeer'sche Recitative zu singen. — Das Orchester unter Huber's Leitung wirkte mit gewohnter Befriedigung, was auch von den Chören gilt. — Herr G. Molnar vor dem Direktor des Diner Volkstheater, gastirte hier an drei Abenden im Drama bei mehrfachem Applaus aber mäßigem Besuche.

Stadttheater in Pest.

Man gestatte uns die Vorkommnisse der letzten Woche im Telegrammstyle zu rapportiren. „La Pommerais oder der Giftmord in Paris“ v. Lang — schauerhafte Komödie — noch schauerhafter die Regie, welche den Unsinu nicht gestrichen, der da vorkommt, bezüglich verweigerter Gnade, bevor noch das Urtheil gesprochen worden! Sundersky den „Pommerais“ pathognostisch aufgefaßt — gut gespielt; nicht minder Fr. Berg, Frau Bichler-Quandt und Herr Isidor. — Flamm's „Improvisationsstück“ enthielt einige gute Späße. Die Schauspieler ihre Rollen nicht gut memorirt — rühmliche Ausnahme machte Hirsch mit einer zwar kleinen, aber durch seinen Humor dankbar gemachten Rolle. Vortreff-

liches Talent, wird zweifelsohne große Carrere machen. — Das Lustspiel „Er ist nicht eifersüchtig“ wurde durch animirtes Spiel des Fr. Eppstein, der Herren Berg und Szika wieder zu vollen Ehren gebracht. — „Das Medaillon,“ Posse nach einer vorhandenen Idee von F. D. Eirich, wies mehrere amüsante Momente auf; enthält namentlich Situationspaß. — Herr Max Reichmann, komischer Klavierspieler oder Klavierspielender Komiker, erntete Beifall, aber keine Mäzenen, wird deshalb durch seine „Kunst“ nie ein reiches Mann werden. Fort mit ihm in einen Privatfalon.

Zum Zeitvertreib.

Doppel-Charade.

Das Erste muß der Zweiten Krone tragen,
Und dennoch ist es nur des zweiten Theil;
Das Ganze steht nur auf Papier gegründet,
Und dennoch bleibt es Mancher einzig Heil.

Schön prangt das Zweite im gesunden Leben,
So lang das Erste steht in frischer Pracht;
Das Ganze morscht in Schimmel und Bewesung,
Nur ein verschumpft Gespenst, ganz ohne Saft.

Sein Dasein ist ein Schein; der Tod sein Leben.
Aus längst versunkenen Gräbern steigt es auf:
Anmassend, des Lebend'gen Werth zu wägen,
Durchkreuzt und hemmt es den lebend'gen Lauf.

Sa; wär es stark, wie umgekehrt das Ganze,
Da will es nur so starr im Wege stehn;
Bis keck von junger Lebenshand zertrümmert,
Es stürzet: — denn was todt ist, soll vergehn,

(Auflösung der Charade in Nr. 18: „Wolkenbruch.“)

Humoresken.

Advokaten.

Das Landrecht.

Vor Gericht verfochten zwei Advokaten die Sachen ihrer Klienten. Der eine mußte aber bald den überwiegenden Gründen des Andern, die er mit Gesetzesstellen aus dem Landrechte belegte, weichen. So in die Enge getrieben, nahm der Besiegte zum Witz seine Zuflucht und sagte: „Das Landrecht findet hier keine Anwendung, denn mein Mandant wohnt nicht auf dem Lande, sondern in der Stadt.“

Advokatenpflanze.

Ein Maurer trug in einer engen Straße ein baufälliges Haus ab und rief den Vorübergehenden laut sein „Vorgesehen!“ zu. Einer, der diese Warnung verschmähte, wurde durch einen Ziegel stark verwundet, und verlangte vor dem Richter von dem Maurer die Kurkosten. Der Anwalt, der die Vertbeidigung des Beklagten übernahm, sah wohl, daß der

Beweis: sein Client habe jedem Vorübergehenden zugerufen, schwer herzustellen sei, und verfiel auf einen eigenthümlichen Ausweg. Als nämlich die Partheien vor Gericht standen und der Maurer gefragt wurde, warum er nicht beim Herunternehmen der Ziegel und Steine mehr Vorsicht gebraucht habe, so stand dieser stumm und bewegungslos da. Der Richter verwunderte sich darüber, allein der Advokat erklärte, sein Client sei unglücklicher Weise taub und stumm geboren.

„Bewahre Gott!“ rief der Kläger heftig aus, „das ist leere Ausflucht, er hat laut „Vorgesehen!“ geschrien.“

„Warum sah er sich denn nicht vor?“ fragte der Richter lachend, und entließ die Streitenden.

Zweierlei Recht.

Ein Advokat verlor vor Gericht eine ihn selbst betreffende Rechtsache, und beruhigte seine Schwester, die es ihm vorhielt, damit, daß er sagte: „Die Herren auf dem Rathhause haben nicht das Recht, das ich studirte.“

Swift und der Advokat.

Ein Advokat, der mit Swift in Gesellschaft war, hatte den unglücklichen Einfall, ihn schrauben zu wollen, und legte ihm die Frage vor: „Wenn die Geistlichkeit und der Teufel in einen Prozeß verwickelt wären, wer würde gewinnen?“ „Es versteht sich, der Teufel,“ antwortete Swift, „denn er hat ja alle Advokaten auf seiner Seite.“

Getroffen!

Zwei Advokaten, der eine riesenmächtig, der andere zwerghüchlich, ereiferten sich in einer Streitsache so, daß der Größere zum Kleinen sagte: „Was wollen Sie, ich könnte Sie füglich in meine Tasche stecken.“ Der Andre versetzte ruhig: „Da wäre wohl mehr Rechtswissenschaft in Ihrer Tasche, als in Ihrem Kopfe,“ worauf allgemeines Gelächter erfolgte.

Beruhigung.

Doktor Nabula spricht:

„Ihr Klienten herein!

„Laßt vor jedem Gericht

„Mich euren Bertheidiger sein!

„Glaubt mir auf Ehre und Pflicht,

„Ich bin st erblich, allein —

Meine Prozesse nicht.“

Haug.

(Werden fortgesetzt.)

Offene Sprechhalle. Circus Suhr.

„Ich beehre mich vorläufig hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit meiner Gesellschaft von **140 Personen**, unter denen sich die vorzüglichsten Künstler dieses Faches in der Jetztzeit, **90 der edelsten Pferde** — darunter 36 der ausgezeichnetsten Schulpferde — und eine eigene Musikkapelle

befinden, am 23. Oktober mittelst Separatzug in Pest eintreffen und am 26. Oktober in dem von mir erbauten **Steinernen Circus** im Beleznaigarten, die **erste Vorstellung** geben werde. Indem ich hinzuzufügen mir erlaube, daß der Circus prachtvoll dekorirt, durch 600 Gasflammen beleuchtet, mit 12 Defen geheizt und die **Bühne** mit **Cascaden** versehen sein wird, daß endlich die Produktion des mit mir eintreffenden, aus dem Pariser Hippodrom rühmlich bekannten **Löwenbändigers Herrmann** mit den **fünf wilden undressirten Löwen** in einem Salon-Wagen-Käfig den Vorstellungen erhöhteres Interesse verleihen wird, glaube ich wohl mich jeder weiteren Anpreisung enthalten zu dürfen. Hochachtungsvoll gezeichnet

W. S u h r.

Öffentlicher Dank.

Die Gefertigte, Witwe des in Ofen verstorbenen evang. Predigers Georg Bauhofer, drückt der löbl. Versicherungsgesellschaft

„**Anker**“

ihren tiefgefühlten Dank dafür aus, daß ihr die versicherte Summe von **1000 fl.** sofort ohne Abzug, nach Vorlage der Dokumente ausbezahlt wurde.

Ofen, 23. August 1864.

Wilhelmine Bauhofer.

Aufforderung zur Aktien-Einzahlung.

Mit Hinblick auf den Umstand, daß die a. h. sanktionirte Erste ungarische Gewerbebank ihre statutenmäßige Wirksamkeit bereits in den nächsten Tagen beginnen wird, werden die P. T. Herren Aktien-Subskribenten, welche bis jetzt mit der Einzahlung der ganzen Aktie, oder mit der 30 procentigen Ratenzahlung noch im Rückstande sind, hiemit aufgefordert, ihrer durch die Subskription eingegangenen Verbindlichkeit vom 19. September angefangen bis inclusive 19. Oktober l. J., umso gewisser nachzukommen, als widrigenfalls über solche nicht eingezahlte Aktien zu Gunsten anderer Bewerber verfügt werden würde. Gleichzeitig wird erinnert, daß mit 20. Oktober die Verpflichtung zur vierten Ratenzahlung beginnt.

Pest, am 17. September 1864.

Die prov. Direktion der ersten ungarischen Gewerbe-Bank.

Verantwortlicher Redacteur: **C. Müller.**

Allgemeines Anzeigebblatt.

Tisch-, Küchen-

und

Häng-Lampen.

Erste ungarische

MINERALÖHL-

und

Laternen und Lusters

aller Art

billig und schön.

LAMPEN-FABRIK.

A. v. Belházy,

Schieferöhl

zu den

billigsten Preisen.

Niederlage:

Illochstrasse im Onodi'schen Haus.

Fabrik:

3 Herzengasse Nr. 29.

Alle Lampen werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Petroleum

Wasserhell

zu den

billigsten Preisen.

Herabgesetzte Preise.

Herabgesetzte Preise.

Brüder Pirnitzer

Wechsel- und Commissions-Geschäft, West, Dorotheengasse Nr. 10,
arrangiren zweierlei empfehlen ihren

Gesellschaftsspiele

auf 10 Theilnehmer, u. zw.

1. Spielgesellschaften wobei jeder Theilnehmer während 20 Monate jeden Monat,
2. Spielgesellschaften wobei jeder Theilnehmer während 20 1/4-jährigen Raten einen gleichen Betrag zahlt. Bei Erlag der ersten Rate empfängt jeder der Theilnehmer unseren Ratenzahlungsbrief, worin die betreffenden 10 Lose verzeichnet sind, und spielt jeder der Gesellschaft sofort auf alle 10 Lose zum zehnten Theil. Bei Erlag der letzten Rate empfängt jeder der Theilnehmer ein Originallos. — Für jetzt empfehlen wir unsere Gesellschaftsvollzüge:

A] auf 10 1864. 100 fl. Lose á fl. 5.25 in 20 Monatl. Raten
B] " " 50 " " " " 2.65 " 20 " " " "
C] " " 10 Credit-Lose " " " 7.60 " 20 " " " "
D] " " 10 1864. 100 fl. Lose " " " 7.25 " 20 vierteljäh. " " " "
E] " " 10 " 50 " " " " 3.65 " 20 " " " "
F] " " 10 Credit-Lose " " " " 9.75 " 20 " " " "

Diese Gesellschaften bieten den Vortheil, daß man während längerer Zeit auf 10 verschiedene Lose misspielt, und endlich durch Erlag von geringen Ratenzahlungen in den Besitz eines Originallooses gelangt.

Wir bilden ferner Ratengesellschaften

G] auf 50 Rudolph-Lose á fl. 3.60 in 20 monatlichen Raten,

wo 10 Personen auf 50 verschiedene Rudolph-Lose zum zehnten Theil spielen; bei der letzten Ratenzahlung empfängt jeder Theilnehmer 5 Stück Original-Rudolphlose.

Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß wir Gesellschaftsspiele auf beliebige Gattungen Lose nach Wunsch arrangiren und erfolgt bei diesbezüglichen Anfragen genaueste Auskunft.



Aufträge aus der Provinz werden auf das Prompteste besorgt und auch gegen Nachnahme des Betrages ausgeführt. Kommissionäre in der Provinz, die sich mit dem Verkauf unserer Ratenscheine und Promessen befaßen wollen, gewähren wir die größtmögliche Provision.

Tarif für Ratenzahlungen

zu den nächstkommenden Verlosungen.

1. Rate auf 1. Rate auf 1. Rate auf
10 Monate 20 Monate 20 1/4 Jahre
1. Oktober Credit-Lose fl. 14. — fl. 7.60 fl. 9.75
" 5 Rudolph-Lose fl. 6.60 fl. 3.60 fl. 4.50
1. December 1864-er Lose fl. 9.40 fl. 5.25 fl. 7.25

ferner nachstehende Zusammenstellung von 4 Stück verschiedenen Losen in

6 1/4 fl. monatl. 9 1/4 fl. monatl. fl. 12.70 mont. fl. 16.70 mo.	oder	oder
7 3/4 fl. viertelj. 12 fl. viertelj. fl. 16.50 viertj. fl. 22.30 vier.	oder	oder
1 50 fl. 1864. 1 100 1864. 1 Credit 1/5 1860er	oder	oder
1 Wälffy 1 Salm 1 50 fl. 1864. 1/2 1864er	oder	oder
1 Windischgr. 1 Walsstein 1 Wälffy 1 Rudolph	oder	oder
1 Rudolph 1 Como 1 Rudolph 1 Credit	oder	oder

Alle von andern Wechselhäusern annoncirten Rambantionen für Ratengeschäfte werden auch durch uns entsprochen, und erfolgt auf alle diesbezüglichen Anfragen prompte Erledigung.

Credit-Promessen 3 fl. 50 fr. und 50 fr.
Stempel.

Vorschüsse auf einmal oder in Raten
zurückzahlbar.

Für Clavierspieler!

In Folge mehrseitiger Aufforderung auch moderne Musik dem Publikum in schöner und dennoch billiger Ausgabe zu bieten, entschlossen wir uns eine Sammlung von 50 der besten und beliebtesten Ouverturen als:

1. Müher	„Fra Diavolo“	26. Gluck	„Iphigenie in Aulis“
2. „	„Maskenball“	27. Gounod	„Faust“
3. „	„Stumme von Portici“	28. „	„Mireille“
4. Beethoven	„Cariolan“	29. Herold	„Zampa“
5. „	„Egmont“	30. Kreuzer	„Nachtlager“
6. „	„Fidelio“	31. Mehul	„Joseph“
7. „	„Leonore 1805“	32. Mozart	„Così fan tutte“
8. „	„ „ 1806“	33. „	„Don Juan“
9. „	„Prometheus“	34. „	„Entführung“
10. Bellini	„Norma“	35. „	„Figaros Hochzeit“
11. „	„Pirat“	36. „	„Idomeneo“
12. „	„Puritaner“	37. „	„Titus“
13. „	„Romeo und Julie“	38. „	„Zauberflöte“
14. „	„Nachtwandlerin“	39. Rossini	„Barbier von Sevilla“
15. „	„Straniera“	40. „	„Dibische Elster“
16. Boildieu	„Johann von Paris“	41. „	„Elisabeth“
17. „	„Weiße Dame“	42. „	„Dhello“
18. Cherubini	„Lodoisca“	43. „	„Semiramide“
19. „	„Wasserträger“	44. Spontini	„Ferdinand Cortez“
20. Donizetti	„Belisar“	45. „	„Bastalin“
21. „	„Liebestrank“	46. Weber	„Coryanthe“
22. „	„Lucia von Lammermoor“	47. „	„Freischütz“
23. „	„Lucrezia“	48. „	„Jubel Ouverture“
24. Gluck	„Alceste“	49. „	„Oberon“
25. „	„Armida“	50. „	„Preciosa“

für das Pianoforte zu 2 Händen herauszugeben.

Diese Ouverturen bieten einen Extract des besten und vorzüglichsten aus den genannten Opern und dürften hinreichen ein jedes Potpourri vollkommen zu ersetzen.

Sämmtliche 50 Ouverturen, welche sehr geschmackvoll gesetzt sind, kosten in prachtvoller Zinnstich-Ausgabe 6 fl., so das eine Ouverture auf nur 12 kr. kommt, eine Billigkeit, welche bis jetzt noch durch Niemanden geboten wurde.

Sammler erhalten auf zehn Exemplare eines gratis.

Die ersten 25 Ouverturen werden in vier Wochen versendet, die andern folgen in kurzer Zeit darauf.

Eingefendet brauchen bloß 3 fl. zu werden, die andern 3 fl. werden mittelst Nachnahme bei Einsendung der ersten 25 Exemplare entnommen.

Indem wir diese neue schönste und billigste Ausgabe dem p. t. Publikum empfehlen, hoffen wir auf eine recht starke Bethelligung, da sich nicht wieder eine Gelegenheit finden dürfte, so gute und so schön ausgestattete Musik um solchen Spottpreis zu bekommen.

Rozsavölgyi und Comp.

Die Haupt-Niederlage

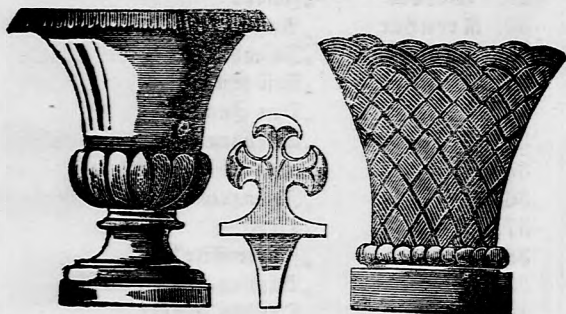
der beliebten

Thonwaaren (Terra Cotta)

befindet sich in Pest, Waiknergasse Nr. 20, gegenüber dem „gr. Christoph“ bei

E. WANKO

und empfiehlt für Garten-, Salon- und Stiegen-Decorationen die größte Auswahl von



Säulen, Vasen, Blumentöpfen, Rabatten-Einfassungen, Monumenten, Brunnenfiguren, Blumenkörben und Ampeln, Figuren Gartensitzen, Thierköpfen, Konsolen etc.

welche durch Dauerhaftigkeit, Schönheit und Billigkeit derartig kostspielige Erz- und Steinarbeiten vollkommen ersetzen.

Auch werden Aufträge für

Bau-Ornamente,

als:

Konsols, Reliefs, Gesimse, Akroterien, Rosetten u. s. w.

nach beliebigen Zeichnungen oder Uberschlägen angenommen und in kürzester Zeit prompt und **billigst** geliefert.

HOTEL FROHNER

in Pest.

Einem hohen Adel wie insbesondere dem P. T. reisenden Publikum widme die ergebenste Anzeige, daß mein neu errichtetes Hotel am 1. Oktober d. J. eröffnet wurde, dasselbe befindet sich im frequentesten Theile Pest's, nahe der Eisenbahn sowie dem Dampfschiffahrts-Landungsplatz, Ecke der Palatin- und Széchenyigasse.

Die innere Einrichtung des Hotels ist nach dem neuesten System mit Zimmertelegraphen, Wasserleitung, kalten und warmen Bädern sammt Douchen versehen, über 100 der elegantest möblirten Zimmer und Salons bieten jeden nur gewünschten Comfort.

Außer der Restauration ebener Erde wird im Speisesalon um 1 und 4 Uhr Table d'hôte servirt, das Café enthält zahlreiche in- und ausländische Zeitungen. Jeden Anforderungen betreff prompter Bedienung und zeitgemäß billigen Preisen nach besten Wissen zu genügen, wird meine Pflicht sein.

JOH. FROHNER,
Restaurateur am Pester Bahnhofe.

Hauptniederlage: Pest bei **A. M. Forstinger, Schlangengasse Nr. 3.**

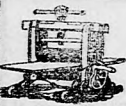
Auszeichnungen bei den Ausstellungen: der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien 1863, des ung. Hausfrauen-Vereins 1862, 1863, der ung. Gartenbau-Gesellschaft 1862.



Erste k. u. k. privil. aussch. priv.



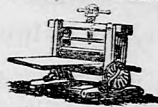
Elastic-Wäschrollen und Auswinde-Maschinen-Fabrik des Herrmann Lotz in Pest.



Tischrollen.

Rollen mit dem
Brette zwischen den
Walzen.

- Nr. 1, 20-zöllige Walzen 22 fl. — kr.
" 8, 22 " " 25 fl. — kr.
" 9, 20 " " " "
u. Rollbrettführung 25 fl. — kr.
" 10, 22-zöllige Walzen
u. Rollbrettführung 30 fl. — kr.
Packung Nr. 1, 9, fl. 2 — kr.
Nr. 8, 10, fl. 2 50 kr.



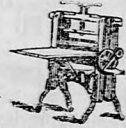
Tischrollen.

Rollen mit dem Rollentuche auf
den Walzen.

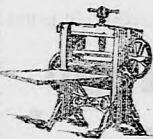
- Nr. 3, 20-zöllige Walzen 30 fl. — kr.
" 7, 22 " " 32 fl. — kr.
Packung Nr. 3, 2 fl. — kr.
Nr. 7, 2 fl. 50 kr.

Wäschrolle

und
Auswinde-Maschine.
Rollen mit dem Rollentuche
auf den Walzen.



- Nr. 2, 20-zöllige Walzen 40 fl. — kr.
" 6, 22 " " 45 fl. — kr.
Packung Nr. 2, 3 fl. — kr.
Nr. 6, 3 fl. 50 kr.



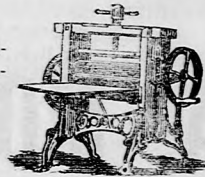
Wäschrolle und Auswinde-Maschine Nr. 5,

für grössere Haushaltungen mit
24-zölligen Walzen fl. 55 — kr.
Packung fl. 5.

Nr. 4. Doppelrolle

mit 3 Stück 30-zölligen Walzen,
für Waschanstalten, Hotels,
Färbereien etc.

Preis fl. 120.
Packung fl. 8 — kr.



Ein Tisch zu Nr. 1, 3, 9 6 fl. — kr.,
zu Nr. 7, 8, 10, fl. 6 50 kr.

Der angeführte Preis der Packung versteht sich in Kisten,
wird diese in Rohmatten verlangt, dann nur die Hälfte.

Der Verkauf von nahe an 500 Stück dieser Rollen binnen 20 Monaten, worunter 14 in die Donaufürstenthümer, 2 in die Schweiz, 2 in die Türkei, 1 nach Cairo, liefert gewiss einen thatsächlichen Beweis, dass an diesem, in jedem Hause — und in grossen Städten fast in jeder Wohnung unentbehrlichen Geräthe, neben dem gefälligen Aeussern auch der praktische Zweck vollkommen erreicht wurde.

Ausführliche illustrierte Preiscurante der Fabrikate des H. Lotz, über obige Wäschrollen sammt Gebrauchsanweisungen, als auch über Handtransport-Werkzeuge und Pferdestall-Beschläge sammt Einrichtungen, sind durch die Niederlagen franco pr. Post zu erhalten.

Niederlage: Wien bei **F. A. Ehrenletzberger Hohen-Markt Nr. 5.**

Ich mache alle israelitischen Herrn Gemeinde-Vorstände aufmerksam, daß ich einen Theil meiner Fabrik zur Verfertigung von

Tempel-Arbeiten

eingerrichtet habe, und solche Erzeugnisse bei mir zu finden sind,
als:

Sitze, Altar Kanzel, Gallerien

für Frauen u. s. w.

Diese Gegenstände können schnell, billig und unter den besten Bedingungen durch mich besorgt werden.

József Szabó,

Tischlerarbeiten-Fabrik in Ofen 605.

Niederlage: Prag bei Hruby & Neff, Kolowratstrasse Nr. 969.

Niederlage: Brünn bei Jos. Bodendorfers Erben & Comp.

Spielgesellschaften

werden von der gefertigten **W e c h s e l s t u b e** vor jeder Ziehung einer beliebigen Losgattung arrangirt.
Für jetzt empfehlen wir unsere

Antheilscheine

- auf
- A. auf 20 Stück 1864er Lose á fl. 50,
gegen 20 $\frac{1}{4}$ jährige Raten á 3 fl. 75 fr.
 - B. 20 Stück 1864er Lose á fl. 100,
gegen 20 $\frac{1}{4}$ jährige Raten á 7 fl. 50 fr.
 - C. 20 Stück Kredit-Lose
gegen 20 $\frac{1}{4}$ jährige Raten á 9 fl. 75 fr.
 - D. 5 Pálffy, 5 Genois, 5 Alm, 5 Clary,
gegen 20 $\frac{1}{4}$ jährige Raten á 2 fl. 0 fr.
 - E. 10 Kredit, 10 50 fl. 1864er, 10 Pálffy, 10 Windischgrätz,
gegen 20 $\frac{1}{4}$ jährige Raten á 15 fl.

Diese Gesellschaft besteht nur aus 10 Theilnehmern, welche auf alle 40 Lose auf den zehnten Antheil spielen, und erhält jeder Theilnehmer nach Ablauf der Ratenzahlungen 1 Kredit, 1 50 fl. 1864er, 1 Pálffy- und 2 Windischgrätz-Los.

F. 18 Stück (alle österr. Lose) gegen 25 vierteljährige Raten á 4 fl.

Jährlich
32 Ziehungen

Die Gesellschaft besteht aus eben so vielen Theilnehmern als Losen. Jeder Theilnehmer erhält bei Erlag der 1. Rate einen Antheilschein mit der Bezeichnung sämtlicher Lose, auf deren Treffer er den ihm zustehenden Antheil bekommt. Nach Ablauf der Ratenzahlungen erlischt der Gesellschaftsbesitz u. erhält jeder Theilnehmer ein ganzes Original-Los in Natura ausgefolgt. — Bei der Gruppe F, wo eine gleichmäßige Vertheilung der Lose nicht stattfinden kann, werden solche kurzfristig verkauft und der Erlös unter die Theilnehmer zu gleichen Theilen vertheilt.

Wenn während der Dauer der Gesellschaft ein Los gezogen wird, so wird von dem Gewinne ein neues Los gekauft und der Ueberschuß unter die Theilnehmer in gleichen Theilen baar vertheilt.

A. MORGENSTERN & COMP.

Wechselstube, Pest, große Brückgasse Nr. 9.

Bei brieflichen Aufträgen beliebe man genau anzugeben, ob man sich bei A, B, C, D, E, oder F zu betheiligen wünscht, und ist für A die ein für alle Mal zu entrichtende Stempelgebühr von 99 fr., für B 99 fr., für C 1 fl. 30 fr., für D 32 fr., für E 68 fr., und für F 68 fr. der 1. Rate beizuschließen.

Pränumeration

auf die jeden Sonntag erscheinende Zeitschrift

Der Hausfreund

wird täglich angenommen im Comptoir
von Engel und Mandello
im Spaarkassengebäude.

Pränumerationenpreis :

Ganzjährig mit Zusendung ins Haus	4 fl. 80 fr.
Halbjährig " " " "	2 fl. 40 fr.
Per Post: Ganzjährig	6 fl. — fr.
" Halbjährig	3 fl. — fr.

Geheime wie auch nicht geheime

Krankheiten

behandelt

Dr. Farkas

zu jeder dem Patienten beliebigen
Stunde.

Besprechung :

Kreuzgasse Nr. 44 von Mittag bis 3 Uhr

Eigenthümer und Verleger: **J. Matus.**
Pest, 1864. Druck von Engel und Mandello.